

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 Bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Adhörer

täglich 8-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hitler-Straße 2 - Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 124

Donnerstag, den 29. Mai 1941

93. Jahrgang

## USA.-Kriegsteilnahme berührt Japan

### Wirtschaftlicher Druck wird Japan zur Selbstverteidigung zwingen

Kapitän Hiraide, der Leiter der Presseabteilung des Hauptquartiers des Tenuo, hielt anlässlich des Marinetages in Japan eine Rundfunkansprache, in der er betonte, daß im Falle einer Teilnahme der Vereinigten Staaten am Krieg der europäischen Brandherd, der jetzt noch in weiter Ferne liege, sowie die Pazifikprobleme Japan auf Grund der Bestimmungen des Dreimächtepatentes unmittelbar berühren würden.

In seiner weiteren Ansprache vertrat Kapitän Hiraide den Standpunkt, daß, wenn zwischen den Vereinigten Staaten und Japan ein Kriegszustand entstehen sollte, Amerika lediglich einen Guerillakrieg zur Bekämpfung des Seehandels im Auge haben dürfte. Selbst mit der gesamten Flotte würde es den Vereinigten Staaten nicht leicht fallen, Japan anzugreifen, denn Amerika erfahre selbst die größten Schwierigkeiten, wenn es beabsichtige, Japan durch U-Boote und Flugzeuge von der Welt abzuschließen, wie es Deutschland England gegenüber tue. Außerdem bestünde eine Entfernung von über 1000 Meilen von der nächsten U.S.A.-Flottenbasis bis zur Bucht von Tokio. Die Anzahl von U-Booten und Flugzeugen, die die U.S.A. für einen derartigen Angriff einsetzen können, sei notgedrungen nur begrenzt.

Auf die Kampfhandlungen in Europa eingehend, erklärte Kapitän Hiraide, der europäische Krieg habe gezeigt, daß nicht nur harte militärische Kräfte, sondern gleichzeitig die diplomatische Überlegenheit ausschlaggebend seien. Die Welt sei heute in zwei Gruppen geteilt, nämlich in eine Gruppe junger Nationen, die für das Lebensrecht ihrer Völker und die Neuordnung der Welt kämpfen, und eine andere Gruppe, die sich für die Aufrechterhaltung des Status quo einsetze. Die Tatsache, daß so viele europäische Staaten aufgelöst wurden, beweise, daß keine Nation, die sich auf die andere verlasse, fortbestehen könne. Nur

die eigene diplomatische und militärische Kraft könne ein Volk durch den augenblicklichen Weltzustand leiten.

Es gäbe nur wenige Mächte, die wie Japan auf dem Land, auf dem Meer und in der Luft gleich stark seien, und kein Volk wage daher, Japan anzugreifen. Verschiedene feindsichtig gestimmte Mächte versuchten jedoch unermüdlich, durch die Zerstörung der Einheit des japanischen Volkes Japan auf die Knie zu zwingen. Die gesamte Nation müsse alle Gegenmaßnahmen ergreifen, um diesen hinterlistigen Methoden zu begegnen. Sodann gab Kapitän Hiraide der festen Überzeugung Ausdruck, daß, wenn ein solcher wirtschaftlicher Druck der feindsichtigen Nationen das Fortbestehen des Kaiserreiches bedrohe, Japan gezwungen werde, zur Selbstverteidigung zu den Waffen zu greifen.

Ob eine solche Lage entstehen werde oder nicht, hänge lediglich von der Haltung der Feindnationen ab. Japan werde niemals unnötigerweise andere Länder herausfordern, aber die japanische Marine verleihe mehr und mehr ihre Kampfkraft, so daß sie jederzeit für einen möglichen Kampf mit jedem noch so mächtigen Gegner vorbereitet sei. Japan blockiere mit über 200 Kriegsschiffen die südkoreanische Küste, während über 300 Kriegsschiffe und bestens besetzte Marinebasen im Westpazifik gegen jede Japan eventuell herausfordernde Macht sicherten. Die japanische Marineflotte betrage fast 4000 Flugzeuge. Niemand könne angesichts der jetzigen internationalen Lage versichern, daß Japan nicht in den Krieg eintrete. Alle Vorbereitungen würden für eine derartige Möglichkeit getroffen. Die Nation solle sich nur auf die verantwortlichen Männer verlassen und zum endgültigen Siege beitragen, in dem jeder auf seinem Gebiet das Beste leistete.

unterwegs, um das Meer südlich des Peloponnes, rings um Kreta sowie zwischen dem Kanal von Kosos und dem Nildelta unter Beobachtung zu halten. Am 23. Mai richteten italienische Verbände zehn Stunden lang in tolldem Einlaß ihre Angriffe gegen die ihnen zufallenden Ziele. Die Hauptangriffe richteten sich weiter gegen den Südoften der Insel. Jäger schütteten die Kampfflugzeuge bei ihren Angriffen, gingen aber häufig auch zu eigenen Angriffen über. So griffen sie im Tiefflug mit Wurfmunition militärische Anlagen an. Am späten Nachmittag kamen Torpedoflugzeuge zum Einsatz. Sie richteten bei bewaffneter Aufklärung einen feindlichen, aus einem 10 000-Tonnen-Kreuzer, zwei 7000-Tonnen-Kreuzern und zwei Zerstörern bestehenden Verband und setzten sofort zum Angriff an. Zwei Torpedos trafen die größte Einheit des Verbandes, die das Feuer einstellte und mit starker Schlagseite liegenblieb. Ein Kampffliegerverband stürzte sich auf einen von einem Beobachtungsposten südlich des Kanals von Kosos gemeldeten, stark geschützten feindlichen Geleitzug. Es gelang, einen 5000-Tonnen-Kreuzer durch Bombenwurf zu versenken, wie es die großen, an der Stelle des Kampfes von Jagdflugzeugen beobachteten Desfleden bewiesen. Angeachtet des schlechten Wetters griffen am 24. Mai Kampfflieger und Jägerverbände die militärischen Anlagen Kretas an und errangen große Erfolge.

### Englands Zerstörerverluste vor Kreta

Die vier englischen Zerstörer, die die britische Kontraktflotte bisher in der See- und Luftschlacht bei Kreta als Verlust angegeben hat, gehören mit zu den schnellsten und neuesten Einheiten der englischen Zerstörerflotte. Die drei Zerstörer „Rumo“, „Rashmir“ und „Kellu“ sind erst in den Jahren 1938 bis 1939 vom Stapel gelaufen und haben eine Wasserdrängung von 1690 Tonnen. Abgesehen von der sehr harten Armierung der Zerstörer, die je Einheit zehn Torpedoausstößrohre haben, besitzt diese Klasse mit 36 Knoten Geschwindigkeit - das sind fast 67 Kilometer je Stunde - in ihrer Schnelligkeit eine außerordentlich gefährliche Waffe.

### Das Ritterkreuz

Zwei vorbildliche Fliegeroffiziere ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Hauptmann Röske, Staffellapitän in einem Kampffliegerverband und

Oberleutnant Czernik, Staffellapitän in einem Kampffliegerverband.

### Opfermut lohnt immer

Dr. Ley sprach in Thüringen

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach zu über 15 000 schaffenden Menschen in der größten Montageschule eines Gothaer Werkes. Dr. Ley ging von dem Kampf der „Bismarck“ und der Frage des Einsatzes großer Werte aus. Er betonte, daß der Kampf immer notwendig sei, selbst wenn der Tod vor Augen stehe. Dies hätten auch die Männer der „Bismarck“ in ihrem Heldentum bewiesen.

Mit diesem Veraleich leitete Dr. Ley über auf das Leben im Betrieb und in der Volksgemeinschaft und erklärte, daß auch hier immer wieder Einsatz, Opfermut und Tatbereitschaft notwendig seien und sich im Interesse der Gemeinschaft lohnten. Zum Schluß seiner eindrucksvollen Rede, die mit größter Begeisterung aufgenommen wurde, rief der Reichsorganisationsleiter: „Ich kenne Adolf Hitler und weiß, daß wir siegen werden!“ Das Schlusswort sprach Reichsstatthalter Gaudel.

### Die Schammarrkämme auf Seiten der Italiener

Die Schammarrkämme stellten sich, wie aus Bagdad berichtet wird, als Hilfsstruppen der irakischen Armee zur Verfügung.

Der religiöse Führer der Fezidis richtete an die Mitglieder seiner Gemeinschaft einen Aufruf zur Teilnahme am irakischen Freiheitskampf.

„Mahwal“ berichtet, daß der Stammesführer der Du-eim, Abdurrazak, sich mit seinen Leuten als Hilfsstruppe der Irakarmee zur Verfügung gestellt und bereits verschiedene Interventionen gegen englische Truppen erfolgreich durchgeführt habe.

Ein französisches Flugzeug bombardierte eine Moschee in Ramadi und beschloß die Arabischen mit Maschinengewehren.

### Britischer Überfall auf französischen Hafen

Wie aus Bichy amtlich gemeldet wird, haben britische Flugzeuge auf den französischen Hafen Sfax in Tunesien einen Überfall verübt, bei dem ein Frachtdampfer schwer getroffen und Gebäude beschädigt sowie mehrere Personen getötet wurden.

Der britische Überfall auf den Hafen, der in keiner Weise militärische Bedeutung besitzt, hat in Frankreich große Enttäuschung hervorgerufen.

## Wieder eine Kriegsrede Roosevelts

### Bemerkenswerte Eingeständnisse über die Wirkung der deutschen Blockade gegen England.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat in der Nacht zum Mittwoch wieder eine seiner kriegstreiberischen Reden gehalten. Nach bisher vorliegenden Meldungen stellen die Rooseveltschen Tiraden im wesentlichen eine Wiederholung seiner vorherigen und dummen Schimpfereien gegen Deutschland dar, die er diesmal mit der Ankündigung eines „Zustandes eines unbegrenzten nationalen Notstandes“ und der Forderung nach einer „Stärkung unserer nationalen Verteidigung bis an die äußersten Grenzen unserer nationalen Macht und Befugnis“ beendete.

Sachlich bemerkenswert sind die Zugeständnisse über die Wirkung der deutschen Blockade gegen England, mit denen Roosevelt die Vertuschungspolitik der englischen Regierung in sensationeller Weise lügen straft. Er erklärte wörtlich: „Die Wahrheit ist, und ich entfühle sie hier im Einverständnis mit der englischen Regierung, daß die Zahl der gegenwärtig versenkten Handelsschiffe dreimal so groß ist, wie das Vermögen der britischen Schiffswerften, sie wieder zu bauen, sie ist doppelt so groß wie die Herstellungsmöglichkeiten der U.S.A. und Englands zusammen.“

### Gespensmaterie im Weißen Haus

Seit Tagen hat die unter englischen Einfluß stehende amerikanische Presse ein wahres propagandistisches Trummelfeuer auf das Weiße Haus losgelassen und immer wieder energische Maßnahmen der U.S.A.-Regierung zugunsten Englands gefordert. So verlangte sie, daß die mit Kriegsmaterial beladenen englischen Geleitzüge durch amerikanische Kriegsschiffe sicher nach England gebracht werden sollten. Gleichzeitig wurde immer wieder die Forderung erhoben, die U.S.A. sollten sich Stützpunkte im Atlantik und gegebenenfalls auch an der Ostküste des Ozeans sichern. Wiederum andere verlangten den offenen Kriegseintritt der U.S.A. an der Seite Englands. Roosevelt hat in seiner „Wauberei am Kamir“ keine klare Antwort auf diese Forderungen erteilt. Er

hat sich zunächst auf die Ankündigung eines „unbegrenzten nationalen Notstandes“ und auf die Forderung einer „Stärkung der nationalen Verteidigung“ beschränkt. Dabei hat er es allerdings nicht an wüsten Ausfällen und Schimpfereien gegen das nationalsozialistische Deutschland fehlen lassen, so daß man über die innere Einstellung des amerikanischen Präsidenten uns gegenüber nicht im Zweifel sein kann. Wie schon bei früheren Gelegenheiten hat er das Geheiß einer „Bedrohung der westlichen Hemisphäre“ durch Deutschland an die Wand gemalt, obwohl auch er genau die Erklärung des Führers kennen muß, daß das deutsche Volk auch nicht die geringsten Absichten oder Forderungen gegen das amerikanische Volk hat. Es ist daher eine wesentliche Verleumdung, wenn Roosevelt uns die Absicht einer Weltbeherrschung unterstellt und behauptet, die deutsche Politik wolle die europäische Hegemonie auf Südamerika ausdehnen. Die südamerikanischen Staaten haben sich gegenüber diesen Behauptungen Roosevelts stets taub gezeigt, denn sie kennen die Haltlosigkeit dieser Vorwürfe. Zudem wissen sie genau, daß gerade die Vereinigten Staaten, zumal in der jüngsten Zeit, weitgehende imperialistische Pläne in Südamerika verfolgen. Wenn Roosevelt im gleichen Atemzuge die „Freiheit der Meere“ als Grundsatz der U.S.A.-Politik proklamiert, so wissen wir, daß es für ihn nur darauf ankommt, den einen Kriegspartner, nämlich England, zu unterstützen, während er gleichzeitig dem anderen Partner - Deutschland - die Versorgung aus Uebersee unterbinden will. Eine unfinnigere Auslegung von dem Begriff der Freiheit der Meere kann man sich nicht denken. Höchst interessant ist schließlich das ungewollte Eingeständnis Roosevelts über die Höhe der englischen Schiffsverluste. Das ist ein Beweis mehr für den Erfolg der deutschen Seefahrt, die es verstanden hat, die Waffe der Blockade, mit der man das deutsche Volk niederzwingen wollte, nun gegen England, ihren Urheber, selbst in Anwendung zu bringen.

## Die italienische Luftwaffe bei Kreta

### Höchster Anteil an den Kämpfen und Erfolgen

Die italienische Luftwaffe beteiligt sich, wie in amtlichen italienischen Kreisen berichtet wird, in vollem Einlaß an den Kämpfen um Kreta. Am Vortag der deutschen Landung auf Kreta hielten italienische Aufklärungsflugzeuge das Ägäische Meer unter ständiger Ueberwachung und streifen bis Megalochori vor, um Schiffsbewegungen des Gegners festzustellen.

Es gelang bei diesen Vorbereitungsarbeiten italienischen Beobachtern, einen englischen Flugplatz festzustellen, was sich bei den Landungsoperationen des nächsten Tages als sehr wichtig erwies.

Am 20. Mai, dem Tage des Angriffs, griffen italienische Kampfflugzeuge nach vorausgegangenem Aufklärung die ihnen zufallenden Ziele an und erzielten Vortreffler auf militärisch wichtigen Punkten. Am Nachmittag griffen drei Verbände von Kampfflugzeugen den Südoften der Insel an, wo schwerer Schaden an Verteidigungsanlagen angerichtet wurde. Italienische Jagdflugzeuge waren zum Schutz der italienischen Kampferverbände und der deutschen Stukas eingesetzt. Sie überschütteten dabei die auf einem Flugplatz stehenden feindlichen Flugzeuge mit MG- und Bomben. Die Kampfhandlungen des 21. Mai litten unter der Unkunst der Witterung, doch waren italienische Aufklärer ständig

